

# täles blick

Kommunales Blatt für Allmersbach • Bruch • Cottenweiler • Aichholzof • Heutensbach • Oberweissach • Unterweissach • Wattenweiler. Herausgegeben vom SPD-Ortsverein Weissacher Tal.

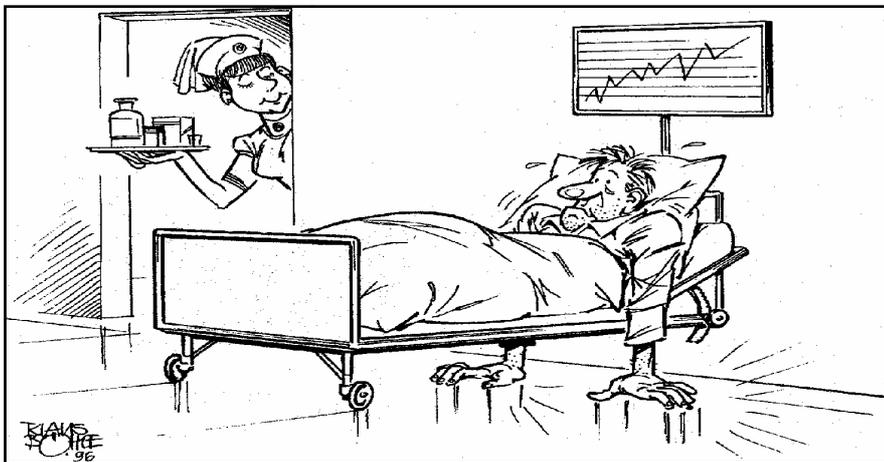
Nr. 16 • Juni 1997



2. Gesundheitsforum der SPD Weissacher Tal

## Hartfeldklinik

Visite in einem (Wunsch)Krankenhaus der Zukunft



Damit keine falsche Hoffnungen aufkeimen. Es gibt keine Hartfeldklinik in Unterweissach und es wird aller Voraussicht nach auch in nächster Zukunft keine geben.

Aber es muß doch erlaubt sein, einmal darüber nachzudenken, wie eine Klinik aussehen müßte, in der sich alle wohl fühlen, die Patienten, das Pflegepersonal und natürlich auch die Ärzte.

Eine solche Klinik muß natürlich auch finanzierbar sein. Sie darf kein Krankenhaus nur für Reiche werden. Sie muß ein Modell für die medizinische Grundversorgung und für Spezialistentum darstellen. Sie muß also auch übertragbar sein auf jedes normale Krankenhaus. Sie muß so organisiert sein, daß alle Patienten optimal medizinisch versorgt sind. Sie muß aber auch dafür sorgen, daß die Krankenkassen und damit die Beitragszahler dies auch noch zahlen können. Sie muß sinnvoll in ein System von vor- und nachgeordneter medizinischer Versorgung eingebettet sein ... kurzum, sie muß kostengünstig gute Medizin für alle Patienten anbieten.

Eine schöne Aufgabe. Wohl wahr. Aber mit Betonung auf schön.

Die SPD im Weissacher Tal ist gerade dabei, für dieses

Gedankenspiel ein kompetentes "Projektteam"

zusammenzustellen. Bereits zugesagt hat das Mitglied der US-amerikanischen

Gesundheitskommission, der Herzforscher Dr. med. Matthias Rath, (siehe auch Seite 3). Mit dabei ist aber auf jeden Fall ein Klinikarzt, der sich seit Jahren Gedanken macht, wie eine "Wunschklinik der Zukunft" aussehen müßte. Ein Arzt, der auch das bestehende Krankenhaussystem intensiv kennengelernt hat. Eingeladen sind auch Vertreter der Krankenkassen, des Pflegepersonals und natürlich die Hauptpersonen aller Kliniken, die Patienten. Und das sind in unserem Falle die Bürger aus dem Weissacher Tal.

Die Experten werden Platz nehmen auf dem Roten Stuhl der SPD Weissacher Tal und dort gemeinsam mit Ihnen ein Konzept für die "Hartfeldklinik" entwickeln.

Wir wollen zusammen mit Ihnen eine Visite machen in

Inhalt	Seite
Der Euro kommt .....	2
Nie wieder Herzinfarkt .....	3
Ecstasy .....	4
Renten und Capuccino .....	5
25 Jahre SPD Weissacher Tal .....	6
Mariechen .....	7
Kreisverkehr .....	8

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
20.00 Uhr  
Bürgerhaus Unterweissach

Die SPD  
lädt ein zu einem  
Therapiegespräch  
über Krankenhausreform  
Zwei-Klassen-Medizin und  
Kostenexplosion im Gesundheitswesen

### Hartfeldklinik

Visite in einem (Wunsch)Krankenhaus der Zukunft

AUF DEM ROTEN STUHL:  
**XXXXXXXXXXXXXXXX**  
XXXXXXXXXXXXXXXX

## Liebe Leser,

wir haben es selbst kaum für möglich gehalten....aber es stimmt schon: die letzte Ausgabe des „Tälesblick“ gab es im Sommer 95. In der Zwischenzeit haben wir den Versuch gestartet, den „Tälesblick“ unter dem neuen Namen „Omnibus“ zu einem regionalen Blatt aufzumöbeln. Es hat immerhin zu zwei Ausgaben gelangt. Aber das Projekt ist gescheitert...wir haben einfach nicht genügend Geld.

Dies ist auch der Grund, weshalb sich die 16. Ausgabe des „Tälesblick“ etwas verzögert hat. Es fehlt uns nicht an Helfern, auch nicht an Ideen und schon gar nicht an der Motivation .... es fehlt uns einfach die Kohle.

Ich glaube, da macht sich die Öffentlichkeit doch falsche Vorstellungen. Der durchschnittliche Monatsbeitrag der momentan 54 Mitglieder des Ortsvereins Weissacher Tal liegt bei 14,75 DM. Die einen zahlen mehr, die anderen weniger. Jeder stuft sich selber ein. Davon müssen 80% an übergeordnete Parteigliederungen abgeführt werden. Bleiben noch 2 Mark 95 pro Mitglied und Monat für den Ortsverein. Andere Einnahmequellen gibt es nicht. Die Spenden nähern sich der O-DM-Grenze. Auch von der Wahlkampfkostenerstattung haben wir nichts. Aus diesem Topf bekommt der Ortsverein keine müde Mark.

Da lassen sich keine großen Sprünge machen. Jeder, der mal ein paar Handzettel drucken ließ, kann erlauben, was dann der achtseitige „Tälesblick“ mit einer Auflage von 5000 Exemplaren kosten wird.

Wir versuchen's trotzdem zweimal im Jahr. Und vielleicht hält ja der Mitgliederaufschwung an. Und vielleicht gibt's ja auch wieder mal ein paar Spendenmärker.

Sie wissen schon, daß das Finanzamt für jede Spendenmark -auch für Mitgliedsbeiträge- 50 Pfennig zurückerstattet...?

Viel Spaß beim Lesen und bis bald!

Ihr **Jürgen Hestler**

## Noch 20 Monate bis zum Start

# Der EURO kommt

Der Euro kommt - daran kann es kaum noch ernsthaften Zweifel geben. Der offizielle Startschuß fällt im Frühjahr 1998 und bis dahin wird es noch viele Spekulationen geben, welche Länder nun von Anfang an dabei

Bürger ohne wirtschaftswissenschaftliches Studium oder mehrjährige Politkarriere verständlich wird.

Beginnen wollen wir heute mit den Buchstaben A-D.

### Aufnahmebedingungen

Nur Staaten, welche die im Vertrag von Maastricht festgelegten sog. Konvergenzkriterien erfüllen, dürfen ab 1999 an der Währungsunion teilnehmen. Die Kriterien müssen im Jahr 1997 erfüllt sein. Im einzelnen gibt es Vorgaben zu 4 Bereichen: Preisstabilität, Haushaltsdisziplin, und Stabilität der Wechselkurse

### Bargeld

Zum 1.1.2002 werden Noten und Münzen der neuen Währung in allen Teilnehmerländern eingeführt. Der Austausch der DM in EURO soll innerhalb von 6 Monaten erfolgen. Auch im Weissacher Tal wird dann die Deutsche Mark schrittweise von „Euro“ und „Cent“ abgelöst.

### Cent

Der Cent verhält sich zum Euro wie der Pfennig zur Mark, d.h. 100 Cent sind ein Euro.

### Doppelwährungsbuchung

Der Euro wird zum Jahresbeginn als Buchgeld eingeführt. Die meisten Banken werden in der Übergangsphase (vom 1.1.99 bis zum 1.7.2002) dem Kunden die Wahl lassen, ob sie ihre Konten in DM oder schon



sein werden.

Die politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen, vor denen die Einzelstaaten in Europa kurz vor Ende des 20. Jahrhunderts stehen, kann jeder für sich kaum noch bewältigen. Probleme wie Einwanderungsfragen, länderübergreifende Kriminalität, Umweltverschmutzung und -zerstörung, aber auch Arbeitslosigkeit lassen sich auch von den starken Ländern in Europa, zu denen wir immer noch gehören, nicht im Alleingang lösen.

Ein wesentlicher Beitrag zur europäischen Integration ist mit Sicherheit der Vertrag von Maastricht mit dem Ziel einer Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU). Aller Voraussicht nach wird das Thema EWWU und seine tatsächlichen oder vermeintlichen Folgen für Bürger und Staat in den kommenden Wahlkämpfen eine große Rolle spielen.

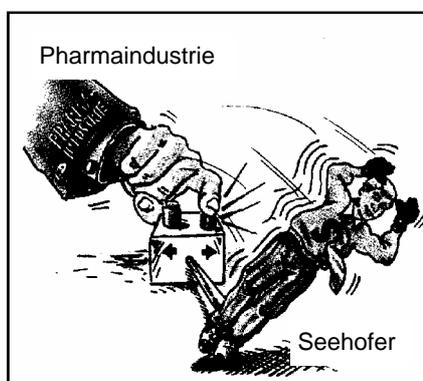
Wir wollen uns einseitigen aus dem „Gezerfe“ der Tagespolitik heraushalten und Sie in den kommenden Monaten im Tälesblick mit Hilfe eines EURO-ABC über sachliche Inhalte informieren. Hierbei wollen wir versuchen, komplizierte Begriffe so zu erklären, daß es auch für



Dr. Rath beim 1. Gesundheitsforum der SPD-Ortsvereine  
Weissacher Tal und Aspach/Kirchberg

## Nie wieder Herzinfarkt!

Er heißt Dr. Matthias Rath und ist aufgewachsen in Kirchberg/Murr. Nach seinem Medizinstudium arbeitete er an der Uni-Klinik in Hamburg und am deutschen Herzzentrum in Berlin. Dort erreichte ihn der Ruf des zweifachen Medizin-Nobelpreisträgers Linus Pauling, an seinem Institut in San Francisco die Herz-Kreislauf-Forschung aufzubauen. Heute leitet er dort ein eigenes Forschungszentrum mit der Bezeichnung „Health now“.



Soweit die Kurzbiographie eines Mannes, der eine medizinische Revolution einleiten kann. Denn das Ergebnis seiner Forschung lautet wie folgt: Herzinfarkt und Schlaganfall sind nichts anderes als die Folge von chronischem Vitaminmangel! Das heißt, wer regelmäßig einen in sich abgestimmten „Vitamincocktail“ zu sich nimmt, für den sind Herz-Kreislaufkrankungen ein Fremdwort!

In den USA sind diese Vitaminpräparate in die Positivliste wirksamer Medizin aufgenommen worden und damit medizinisch anerkannt.

Nicht so in Deutschland. Bei uns dürfen solche Präparate nicht vertrieben werden. Wer sie trotzdem will, muß sie auf geheimen Wegen aus Holland importieren! Warum eigentlich?

Die Sozialdemokraten aus dem Weissacher Tal, aus Kirchberg und aus Aspach wollten es genauer wissen und luden Dr.

med. Matthias Rath, gerade auf Heimaturlaub in Kirchberg, zum Gesundheitsforum in die Aspacher Gemeindehalle. Und er nannte den Grund: Es geht ums Geld! Nach seinen Angaben übersteigt das Geschäft der Pharmaindustrie an Herz-Kreislaufkrankungen weltweit die Billionen-DM-Schwelle. Und dieser Markt würde bei einer Anerkennung der Vitamintherapie zusammenbrechen.

Die Pharmaindustrie hat deshalb flugs unter dem Namen „codex alimentarii“ eine weltweit operierende Kommission gegründet mit dem Ziel „Gesundheitsaussagen zu Vitaminen und anderen Naturstoffen weltweit verbieten zu lassen“. In dieser sogenannten „Codex-Kommission“ sitzen neben allen führenden deutschen Pharmakonzernen auch Vertreter des Gesundheitsministeriums und des Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung in Bonn.

Sein Fazit war eindeutig: Die Pharmaindustrie verhindert im Verbund mit der deutschen Regierung aus Profitinteresse den

### Der Buchtip:

Dr. med. Matthias Rath:

### Nie wieder Herzinfarkt!

Herbig Gesundheitsratgeber  
München 1996

## Geben Sie Vitaminfreiheit, Herr Bundeskanzler!

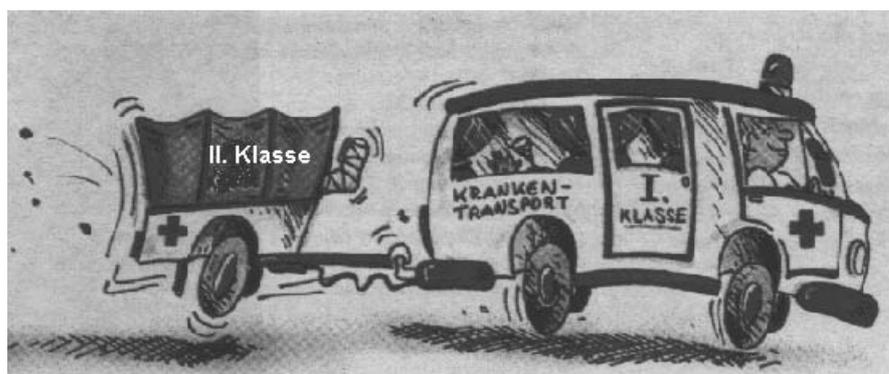
Von Jürgen Hestler

Um es gleich von vorne herein deutlich zu sagen. Ich kann als medizinischer Laie nicht beurteilen, ob die Rath'schen Vitaminpräparate tatsächlich die beschriebene Wirkung haben. Und ich trete auch nicht dafür ein, künftig etwa Orangensäfte mit hohem C von den Krankenkassen zahlen zu lassen.

Nein, der Skandal liegt ganz woanders! Da kämpft man seit Jahren mit hehren Worten für eine Kostendämpfung im Gesundheitswesen und wenn's dann darauf ankommt, wenn es endlich eine reelle Chance gibt, Kosten einzusparen, zieht man den Schwanz ein. Ja schlimmer noch... man steigt mit der Pharmaindustrie ins Bett, obwohl man ganz genau weiß, daß dies allein für die Pillendreher von Nutzen ist. Dabei haben wir jetzt schon die höchsten Arzneimittelpreise der Welt. Und mit 'man' meine ich die Bundesregierung.

Es ist ein Skandal, wenn die Bundesregierung sich dafür hergibt, das Pharmakartell in ihrem Kampf gegen billigere Arzneimittel zu unterstützen! Man muß sich das mal vorstellen, die Bundesregierung hilft mit, Arzneimittel teuer zu halten!

Meine Forderung lautet deshalb: Geben Sie Vitaminfreiheit, Herr Bundeskanzler! Nicht mehr und nicht weniger! Lassen Sie die Menschen selber entscheiden, ob sie diese Vitaminpillen schlucken wollen oder nicht! Es wäre ein



Roter Stuhl im Juff zum Thema Ecstasy

# Auch im Weissacher Tal ohne weiteres zu bekommen

Jugendliche klären Eltern auf -  
Teilnehmer stellen Broschüre zusammen

„Do isch gar net so viel glabert worda, wie i befürchtet han!“

-so kommentierte ein jugendlicher Teilnehmer den Verlauf des „Ecstasy-Stuhls“ der SPD Weissacher Tal im Oberweissacher Jugendtreff.

Und das war durchaus als Lob gemeint. Daß an diesem Abend nicht so viel „rumgelabert“ wurde, lag auch daran, daß die jugendlichen Teilnehmer dieser Talkshow sehr schnell das „Heft in die Hand“ genommen haben und den älteren Semestern sagten, was Sache ist. Und so kam im überfüllten Jugendtreff das zustande, was sonst in der Regel zu kurz kommt: ein Dialog zwischen jung und alt.

Und damit dieses Gespräch nicht einschläft, haben Teilnehmer des Roten Stuhls sozusagen als Ergebnisprotokoll

eine „Aufklärungsbroschüre für Erwachsene“ zusammengestellt. Wenn wir einen Sponsor finden, werden wir sie auch in angemessener Zahl drucken lassen. Vorläufig muß halt der Tälesblick herhalten.



## Gelbe Karte für Juff-Vater

Der Juff in Oberweissach erfreut sich wachsender Beliebtheit. Dies liegt auch daran, daß die Gemeinde die Jugendlichen an der langen Leine laufen läßt. So hat man den Kids zugestanden, ihren Jugendtreff weitgehend selbst herzurichten, nach ihren Vorstellungen und nach ihrem Geschmack. Dies ist gut so. Dies schafft Identifikation und auch ein gewisses Maß an

### WAR IST EC2+2RY?

(Eve, Kleeblatt, Türmchen, Dollar, Olympia...)

**CHEMIE:** XTC ist eine synthetische Droge, ein Abkömmling von Speed. Die Wirksubstanz MDMA ist seit 1912 bekannt.

**AUSSEHEN:** Tablettenform, z. T. bunt und mit Aufdruck  
XTC ist oft mit anderen Substanzen vermischt!

### WIRKUNG

XTC wirkt auf den gesamten Organismus und insbesondere auf den Gehirnstoffwechsel.

**Zu Beginn** Nach ca. 20 Minuten: Erhöhung der Herzfrequenz, Mundtrockenheit, erhöhte Wachheit, Pupillenerweiterung, Unruhe

**Im Verlauf:** Ca. 30 Minuten später: Wohliges Körpergefühl, Gefühl von Leichtigkeit und Unbeschwertheit, Leistungssteigerung, Zunahme an freundschaftlichen Gefühlen, verstärktes Rhythmusgefühl, Verringerung des Schlafbedürfnisses, Unterdrückung des Hungergefühls

**Aber:** Auch Ecstasy hat eine negative Seite: Kopfschmerzen (zum Teil Schwindelgefühl), Fieber, starker Flüssigkeitsverlust, Muskelkrämpfe

Die Wirkung von reinem MDMA ist stark stimmungabhängig und hält ca. 2-4 Stunden an. Beim Abklingen kann folgendes auftreten: Müdigkeit, Konzentrationsverlust, depressive Gefühle.

### GEFAHREN

- Verfolgungsgefühle (bis zur Paranoia)
- ausgeprägte seelische Störungen (Psychose)
- Schlafstörungen
- Depression
- Angstzustände
- Für Personen mit Herzrhythmusstörungen, Bluthochdruck... kann der Konsum tödliche Folgen haben

**langfristig:** Gewichtsverlust  
Erschöpfungszustände  
Leber- und Gehirnschäden

### ABHÄNGIGKEIT

- Keine körperliche Abhängigkeit (keine Entzugserscheinungen)
- häufig seelische Abhängigkeit (Parties oder Leben insgesamt ist ohne Ecstasy nicht mehr vorstellbar)

### JUSTIZ

XTC fällt unter das Betäubungsmittelgesetz und ist damit eine illegale Droge (Gleichbehandlung wie Heroin, Kokain ...).  
d. h. der Erwerb/Besitz/Verkauf auch kleiner Mengen ist strafbar!

Wir meinen deshalb:  
EC2+2RY, - Nein Danke.

Verantwortung.

Deshalb ist es auch besonders ärgerlich, wenn jetzt ein Vater von der Gemeinde Schadensersatz verlangt und bekommt, weil sein Sohnmann im Juff seine Markenjacke „verunreinigt“ hat. Offensichtlich hat jenes „Glitzerzeugs“ an der Wand, das bei künstlicher Beleuchtung die entsprechende Atmosphäre schafft, auf die Edeljacke abgefärbt! Die jugendlichen Macher fanden diese Farbe geil und die Gemeinde ließ sie nichtsahnend machen.

Und jetzt dies!

Muß man sich dann noch wundern, wenn die Gemeinde künftig eher nein sagt! Etwa beim Thema Halfpipe! Es wäre nur logisch! Denn wer übernimmt die Haftung? Und wer leistet Schadensersatz?

Wie lautet noch mal das berühmte Zitat von John F. Kennedy: „Frage nicht, was Dein Land Dir geben kann, sondern was Du Deinem Land geben

Das Rentenmodell der Niederländer

## Renten und Capuccino

Inzwischen gibt es ihn in jedem Café ... den Capuccino. Jenen italienisch gebrannten Kaffee mit aufgeschäumter Milch und oben drauf einer Brise Kakaopulver. Kenner lassen den meist zu heißen Kaffee über die schon abgekühlte geschäumte Milch und vorbei an den mit Kakaopulver benetzten Lippen in den Mund fließen und genießen. Das Besondere am Capuccino ist die aufeinander abgestimmte Mischung. Die macht's.

Aber was passiert, wenn die Alten immer älter werden und demnach immer länger Rente kassieren?

Was beim Capuccino zu Gaumenfreuden führt, gilt auch für die Rentenfinanzierung ... so überraschend das auch klingt.

Das Problem ist allgemein bekannt: Die Finanzierung der Renten ist in der Zukunft gefährdet, weil -auf den Punkt gebracht- immer weniger Beitragszahler immer mehr Leistungsempfänger unterhalten müssen. Das liegt daran, daß im bisherigen System die arbeitende Generation mit ihren Beiträgen die Bezüge der jeweiligen Rentnergeneration erwirtschaften muß.

Aber was passiert, wenn die Alten immer älter werden und demnach immer länger Rente kassieren? Wie soll das System finanziert werden, wenn immer weniger potentielle Beitragszahler einen Arbeitsplatz finden und immer weniger künftige Beitragszahler geboren werden? Es kann nicht funktionieren!

Und da kommt jetzt das „Capuccino-Modell“ zur Rentenfinanzierung ins Spiel.

Der magenfreundlich gebrannte aber etwas bittere Kaffee steht für eine steuerfinanzierte Grundrente. Die bekommt jeder, der in Deutschland seinen

Lebensmittelpunkt hatte und demnach auch hier Steuern gezahlt hat. Sagen wir mal so um die 1200 DM im Monat.

Die aufgeschäumte Milch steht für eine Rentenpflichtversicherung, in die jeder Erwerbstätige einzahlen muß. Auch Selbständige und Freiberufler. Auch die 610-Mark-Jobber. Und nach einer entsprechenden Reform des öffentlichen Dienstes auch mal die Beamten. Ein Teil dieser Gelder wird im Umlageverfahren an die Rentner sofort wieder ausbezahlt und ein Teil wird in einen Rentenfonds einbezahlt für spätere Rentnergenerationen. Dieser Fonds nutzt selbstverständlich die „geldvermehrenden“ Möglichkeiten des Kapitalmarktes. Manchmal ist der Schaum eben dicker und manchmal halt auch dünner! Wer in die Rentenversicherung einbezahlt, der bekommt abhängig von seinen Beiträgen eine höhere Rente.

Und wem das immer noch zu wenig ist ... für den bleibt ja noch der Kakao als i-Tüpfelchen. Sprich, er kann, um sich seinen Lebensabend noch mehr zu versüßen, zusätzlich eine private Altersversorgung aufbauen.

So weit das „Capuccino-Modell“. Die Niederländer haben mit einem ähnlichen Modell gute

Erfahrungen gemacht. Es könnte auch bei uns funktionieren. Der Knackpunkt ist sicherlich die Frage nach der Finanzierung der Grundrente.

Aber ... schon jetzt zahlt Vater Staat 20% aller Renten! Wenn man dann noch bedenkt, daß dadurch alle, die Arbeit nehmen und alle, die Arbeit geben durch geringere Beiträge zur Rentenversicherung entlastet werden und damit erfolgreich Arbeitslosigkeit bekämpft werden kann, rechnet sich eine solche Grundsicherung. Zumal die Hinterbliebenenrente wegfallen kann...denn jeder bekommt ja eine eigene Rente.

Das „Capuccino-Modell“ vergrößert die Zahl der Beitragszahler, entfernt versicherungsfremde Leistungen aus der Rentenversicherung, verringert die Lohnnebenkosten, erhält den Gedanken einer leistungsabhängigen Rente und stiftet Frieden zwischen den Generationen.

Es müßte eigentlich allen schmecken! Wie Capuccino! Die Alternativen auf der Getränkekarte sind nämlich nur sehr schwer verträglich. Sie lauten Kürzung

**Ja!**  
ROT STEHT DIR GUT.



## 25 Jahre SPD-Ortsverein Weissacher Tal

Erich Bauer über die Anfangsjahre - Dr. Herta Däubler-Gmelin auf dem Jubiläumsstuhl

„Der Erfolg hat viele Väter“, sagt man. Auch der erfolgreiche SPD-Ortsverein Weissacher Tal hat viele Väter und Mütter.



*Erich Bauer und die „Mutter“ des Ortsvereins Herta Däubler-Gmelin*

Mehrmals schon hatte man einen Anlauf genommen zur Gründung eines SPD-Ortsvereins Weissacher Tal, um aus diesem „weißen Fleck“ (oder auch schwarzen Fleck) einen „roten Fleck“ zu machen. Aber jedesmal ist nur ein Fehlstart daraus geworden.

Deshalb hatte Arnold Stein, der Feuerwehrkommandant und Gemeinderat aus Unterweissach, als einziger SPD-Vertreter im Backnanger Kreistag, als Einzelkämpfer sozusagen, jahrelang die „Rote Fahne“ getragen. Mit anderen Worten: Die SPD war in den ersten Nachkriegsjahren im Weissacher Tal wie zu Zeiten der Weimarer Republik kaum präsent.

Mit Mühe und Not hatte Wilhelm Traub, der Fraktionsvorsitzende der SPD im Backnanger Kreistag für den Wahlkreis VI Weissacher Tal eine Kandidatenliste für die Kreistagswahl 1971 zusammenbekommen. Auf dieser Liste war, neben Arnold Stein, Walter Nierobisch, Regine Kunz auch ich als Gemeinderat von Allmersbach.

Wilhelm Traub war der Meinung, daß wir nicht nur wie bisher per Bekanntheitsgrad und Wahlprospekt für uns werben sollten. Er war bereit, mit uns einen richtigen Wahlkampf zu machen, um die Ziele der SPD und die Kandidaten der SPD in

der Diskussion mit der Bevölkerung bekanntzumachen. So zogen wir von Wahlversammlung zu Wahlversammlung, von rauchiger Wirtschaft zu rauchiger Wirtschaft. Es war mein erster Wahlkampf. Unser Ziel, zwei Kreisräte statt wie bisher einen aus dem Weissacher Tal zu bekommen, haben wir nicht erreicht. An Stelle von Arnold Stein kam unerwartet Erich Bauer mit den meisten SPD-Stimmen in den Kreistag. Aber es war trotzdem ein Erfolg anderer Art. Das Gefühl, jetzt, nachdem man im Tal gemeinsam SPD-Politik gemacht hatte, nicht für Jahre bis zur nächsten Wahl auseinanderzulaufen, hatte sich in uns festgesetzt.

So kam es wenige Wochen nach der Kreistagswahl zu jener denkwürdigen Gründungsversammlung Anfang Dezember 1971 im Sportheim in Allmersbach. Christian Tessars, der Ortsvereinsvorsitzende von Backnang, hatte zuständigkeitshalber dazu eingeladen. Er übernahm also von Amts wegen die Gründungsversammlung. Kreisvorsitzender und

Landtagsabgeordneter Gruber hob das SPD-Kind aus der Taufe und hielt die Festrede an diesem Abend. Eine kleine Schar war es, die sich da an diesem dunklen Winterabend um einen Tisch im Sportheim versammelt hatte, fast verloren in dem großen ungemütlichen, kalten Raum, zum Beispiel die Stephans aus Allmersbach, Walter Nierobisch aus Bruch, der junge Grün und die Bauers aus Allmersbach, das dürften die meisten gewesen sein. Arnold Stein hatte sich entschuldigen lassen.

Fast jeder der Anwesenden hat ein Amt bekommen: Walter Nierobisch, Vorsitzender und Geschäftsführer, Roland Stephan, Stellvertretender Vorsitzender und Kontaktmann zur Partei, G. Grün sollte die Kontakte zu den Jusos halten, Presse- und Kreistagsarbeit Erich Bauer, Repräsentant für den kommunalen Bereich Arnold Stein, gewählt in Abwesenheit.

In dem Zeitungsbericht in der BKZ über diese Gründungsversammlung schrieb ich als Schlußsatz: „Ein Anfang ist gemacht in der Hoffnung, daß damit die politische Diskussion in den Ortschaften des Weissacher



*Im überfüllten Bürgerhaus: Dr. Herta Däubler-Gmelin auf dem Roten Stuhl und Jürgen Hestler als Moderator vor historischen Wahlplakaten*

(Fortsetzung von Seite 6)

Tales intensiviert werden kann.“

Heute, 25 Jahre danach, darf man feststellen: Dieses Ziel ist erreicht worden! Verändert haben sich allerdings die Personen, die Methoden und die Diskussionsinhalte, besonders aber die Probleme. Darüber könnte man nachdenken, denn ein „Roter Fleck“ ist das Weissacher Tal immer noch nicht geworden.

Die erste Bewährungsprobe, die der neue Ortsverein zu



bestehen hatte, war der Landtagswahlkampf für Giselher Gruber im Frühjahr 1972. Plakate wurden geklebt und aufgestellt wie nie zuvor im Weissacher Tal. Der Kandidat selbst sagte: „Ich kann mein Gesicht, das an jeder Straßenecke steht, nicht mehr sehen.“

Der Troß der Wahlkämpfer zog von Gaststätte zu Gaststätte und hatte im Zigarettenqualm heiße Diskussionen zu bestehen. Aber der Wahlkampf - damals auch im Schlepptau der Popularität von Willy

25 Jahre SPD Weissacher Tal

## Mariechen saß grübelnd ...

Mariechen saß grübelnd im Garten, im schönen Weissacher Tal. Sie konnt sich nicht entscheiden, es war ihr eine Qual. Sie liest die Wahlplakate, ob gelb ob braun ob schwarz und denkt bei sich im Stillen, das Ganze ist mir schnarz.

Da sieht ihr trauriges Auge ein Plakat der SPD. Sie ist entzückt und fröhlich und denkt an Himbeergelee. Es blickt auf sie die Herta, geklebt an eine Wand, daß sie es wagt, ist prima, die Frau ist mir bekannt.

Schon fünfundzwanzig Jahre ist die Geschichte schon alt, sie hat sich zugetragen am Fuß vom Schwäbischen Wald. Es waren herrliche Zeiten, für Sozis und für d' Leit. Der Gruber saß im Landtag die Herta wußte Bescheid.

Doch dann kamen Späth und Teufel, der Willy war fast schon passé. Was hinten rauskommt war wichtig, es tat im Kopfe weh. Vorbei kam unser Erich, auf jedem Bild zu sehn. „Daß Du dies Wüsten-Rot wählst, kann ich überhaupt nicht verstehn!“

Der Teufel schickt die Schavan zum Langer ins BIZE hin, sie tat gar vieles versprechen, ein Paket mit Zuschüssen drin! Mariechen war tief beeindruckt, sie glaubt ihr alles auf's Wort und folgt Ihr bis nach Stuttgart an diesen schwarzen Ort. Doch schon nach wenigen Wochen,

da kam der große Frust. Sie warf ihren gelbschwarzen Smiley dem Teufel an die Brust. Sie hatte völlig vergessen und niemand hat's ihr gesagt daß jedes Wahlversprechen einen teuflischen Pferdefuß hat.

Sie packte ihre Koffer und fuhr in die Heimat zurück. Doch bei der Rettichkreuzung, verließ sie schnöde das Glück. Sie fuhr mit Tempo 100 ins Heutensbacher Tal und landete ganz unsanft im Löwen beim Küchenabfall.

Mariechen hat alles verloren das Auto, die Stelle, das Bein. Sie sucht jetzt nach ner Arbeit, vergebens, oh, wie gemein! Sie ist gar sehr verzweifelt, ihr Wohlstand ist ade und deshalb wählt sie künftig ganz sicher die SPD!

Und nun, ihr lieben Leute, seid still und hört mir zu: Vergeßt die Wahlparolen und auch die CDU. Bekämpft die Radikalen, verwendet euren Verstand, und helft den Demokraten in diesem unseren Land.

he



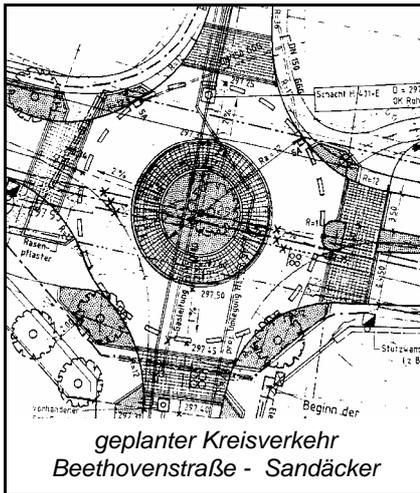
Gebet eines bayerischen Pfarrers Anno 1894:

Lieber Herr und Gott!  
Setz' dem Überfluß Grenzen  
und laß' die Grenzen überflüssig werden.  
Nimm den Ehefrauen das letzte Wort  
und erinnere die Männer an ihr erstes.  
Gib den Regierenden ein besseres Deutsch  
und den Deutschen eine bessere Regierung.  
Schenk uns und unseren Freunden mehr Wahrheit  
und der Wahrheit mehr Freunde.  
Bessere solche Beamte, die wohl tätig, die aber nicht wohlthätig  
sind,  
und laß die, die rechtschaffend sind, auch Recht schaffen.

SPD für Kreisverkehr an der Sandäckerkreuzung  
-gegen Kreisverkehr am Marktplatz

## Einmal Kreisverkehr und einmal nur verkehrt

Kreisverkehr ist nicht gleich Kreisverkehr. Es gibt solche und solche, sprich sinnvolle und „kropfunnötige“.



Ein Kreisverkehr ist dann sinnvoll und die Verwendung von Steuergeldern dann zu verantworten, wenn er entweder den Verkehrsfluß bei mehreren zusammentreffenden Straßen mit gleichem Verkehrsaufkommen regeln soll...oder wenn er zur Verkehrsberuhigung und damit zur Verkehrssicherheit beiträgt. Letzteres trifft vor allem für Ortseingänge zu und soll dort den Verkehr auf natürliche Weise abbremsen. Man spricht in diesem Falle von einer Pfortenfunktion.

Aus diesem Grunde ist auch ein Kreisverkehr im Kreuzungsbereich Sandäcker-/Breitäckersiedlung äußerst sinnvoll und im Sinne der Verkehrssicherheit absolut notwendig. Er bremst den vom Ungeheuerhof anbrandenden Verkehr ab, ermöglicht den Bewohnern der Sandäckersiedlung und der Breitäckersiedlung ein sicheres Einmünden in die Backnanger Straße und schafft für Leute zu Fuß endlich einen halbwegs sicheren Überweg.

Der Gemeinderat hat das auch so gesehen und schon vor einem Jahr auf Antrag der SPD diesen

Kreisverkehr beschlossen.

Und jetzt ist das alles wieder in Frage gestellt. Warum? Weil das Regierungspräsidium festgestellt hat, daß diese Maßnahme zu billig sei, um sogenannte GVFG-Mittel zu bewilligen. Das sind Gelder, die nach dem Gemeindefinanzierungsgesetz gezahlt werden können oder auch nicht. Wenn einer dieser Schreibtischtäter sich die Sache vor Ort mal angeschaut hätte, würde er wohl anders argumentieren.

Für die Gemeinde Weissach heißt dies, sie muß den Kreisverkehr, rund 300.000DM, alleine finanzieren.

Und dies will sie offensichtlich nicht.

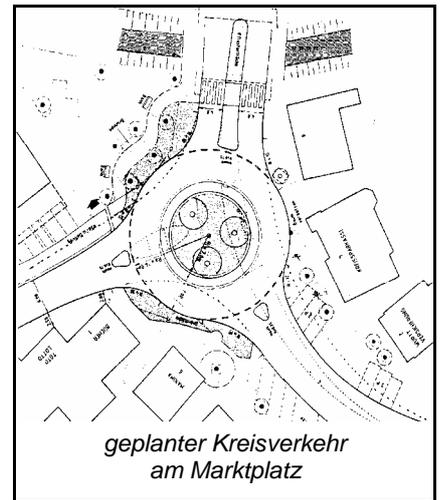
Was macht in diesem Falle also ein schlauer, schwäbischer Bürgermeister? Er plant einen neuen Kreisverkehr, der teurer ist und damit Zuschüsse bringt. Und er hat eine solche Stelle gefunden. Die Ortsmitte in Untereissach.

Dort wäre ein Kreisverkehr sicherlich eine schöne „städtebauliche“ Komponente, er ist aber verkehrstechnisch völlig unnötig und bei der momentanen Haushaltslage eigentlich nicht zu verantworten.

Aber...eine solche Maßnahme müßte die Gemeinde nicht alleine zahlen. 80% der Kosten würden von diesen oben erwähnten GVFG-Mitteln abgedeckt werden. Die Kosten schätzt man auf rund 770.000DM, davon sollen 700.000DM „zuwendungsfähig“ sein und das macht nach Adam Riese 560.000DM Zuschüsse. Für die Gemeinde bleiben dann noch 210.000DM.

Und somit hätte dann die Gemeinde auch einen Kreisverkehr... für 210.000 DM statt für 300.000 DM...den man zwar nicht braucht, aber immerhin, der Ortskern ist umgestaltet.

Und wenn es dann im



Kreuzungsbereich Sandäcker, Backnanger -, Beethovenstraße kracht, ist das Geschrei groß.

Deshalb schreit die SPD-Gemeinderatsfraktion vorher: Lieber 300.000DM für die Verkehrs-

## Droht Bruch der Koalition?

Immer wieder, und in jüngster Zeit immer öfter liest man obige Schlagzeile. Die Tälesblick-Redaktion ist der Sache nachgegangen. Sie hat vor Ort nachgefragt. Und das Ergebnis ist eindeutig: Niemand in Bruch droht der Koalition! Die warten alle ab!

## Impressum

Redaktion: (red)

Irmgard Hestler (hes), Jürgen Hestler (he)  
Uli Noack (un), Anneliese Senss (as)  
Layout: Manfred Krupkat (mk),  
An dieser Ausgabe haben außerdem  
mitgearbeitet: Erich Bauer (eb), Gerd  
Mergenthaler (gm), Klaus A. Werner (kaw)

V. i. S. d. P. und Redaktionsanschrift:  
Jürgen Hestler, Liebigstraße 27  
71554 Weissach im Tal  
Tel.: 07191/53982 - Fax: 54429

Bankverbindung SPD Weissacher Tal:  
Konto 2 964 007 Volksbank Backnang

Druck: Copy-Center Bothe